

Neuntes Capitel.

Von der Goldader und allen Arten derselben.

I. Abtheilung.

Von der Goldader überhaupt.

§. 267. Die Ordnung führt mich zu den geheimen Krankheiten. Diese sind diejenige, welche man entweder aus einer falschen und übertriebenen Schamhaftigkeit, oder weil sie einen Abscheu, Schrecken, Entsetzen bey andern erregen, weil sie an den geheimen Theilen des Leibes sich befinden, zuweilen eine Folge einer lasterhaften Handlung sind, geheim zu halten pflegt. Die Schamhaftigkeit ist eine der vorzüglichsten eigenen und liebenswürdigsten Eigenschaften des andern Geschlechts, allein dieses zärtliche gefühlvolle Geschlecht treibt diese an sich kostbare Tugend bisweilen allzu hoch, und macht dadurch öfters sich selbst und eine zahlreiche geliebte Familie mitten in dem Schooß anderer Glückseligkeiten unglücklich, weil es gewisse an sich

sich gleichgültige Umstände dem Arzt nicht eröf-
nen mag, denen man Anfangs gar leicht hätte
abhelfen können, welche aber durch die Folge
der Zeit gefahrvoll oder unheilbar werden. Man
muß dem einmal erwählten Arzt, und ohne ge-
naue Prüfung soll man keinen wählen, nicht
die wichtigsten Umstände vorenthalten; man
muß sich selbst bereden können, daß er an dem
Leiden seines Nebenmenschen den zärtlichsten An-
theil nimmt, daß er aber dasselbe nicht heilen
könne, wenn man ihm die Quelle davon nicht
entdeckt. ich lege zwar hier einen Abriss von
der Natur und der Heilart dieser Uebel denen-
jenigen vor, welche den Arzt nicht befragen kön-
nen oder mögen: Allein ich bin überzeugt, daß
sie sich allezeit der Führung eines würdigen Arz-
tes am sichersten überlassen.

Ich schreite zur Abhandlung selbst, und ma-
che den Anfang mit der Goldader.

Die verschiedenen Arten der Goldadern.

§. 268. Die Goldader ist entweder ein
wirklicher Ausfluß des Geblüts aus dem Mast-
darm, oder wenigstens eine Anschwellung da-
selbst, dabey zwar kein Geblüt abgeht, aber die

Adern des Afters und des Mastdarms von der Sto-
ckung desselben aufschwellen, Knoten, (Krampf-
adern) und andere dergleichen Geschwulsten bil-
den und bisweilen schmerzhaft, ja sogar wirklich
entzündet werden.

In letztem Fall ohne Blutfluß heisset man
es die blinde Galdader, und in erstem mit dem-
selben die fließende.

Es giebt aber, wie ich unten weiters anzei-
gen werde, nicht nur Galdadern des Afters,
welche die gemeinsten sind, sondern auch der
Harnröhre, Harnblase, Nieren, und Mutter-
scheide, und es hat mit allen diesen Arten in
der Hauptsache die nämliche Beschaffenheit, wie
mit der Galdader des Afters, nicht nur, wei-
len sie alle untereinander, diejenige der Nieren
ausgenommen, die genaueste Gemeinschaft ha-
ben, sondern auch, weil sie in ihrem Wesen
mit einander übereinkommen, und öfters nur
in Ansehung des Orts unterschieden sind.

Die Galdadern des Afters sind mehr dem
Alter von 40. Jahren ungefehr gemein: Die-
jenigen der Nieren und der Harnröhre aber
dem spätern Alter: Die Galdader der Mutter-
scheide eben so, oder wenn der monatliche Fluß
ent-

und allen Arten derselben. 427

entweder gar nicht mehr, oder nicht recht vor sich geht.

Ich habe auch schon oben S. 241. von einer Art eines Blutspeyens aus der Kehle und den innern hintern Theilen des Mundes geredt, welches man hieher zählt, und wiewol mehr uneigentlich die Goldadern des Mundes und der Kehle heißt. Diese sind insgemein den jüngern Jahren gewöhnlich.

Der Trieb der Säfte und des Geblüts geht ordentlicher Weise in der Jugend nach dem Kopf und den obern Theilen, daher entstehen Nasenbluten, Goldadern des Mundes und der Kehle, nachher wird er gegen die Brust gerichtet, bis ins 30te Jahr ungesehr, woher das Blutspeyen entsteht, nach diesem in den Unterleib, woraus Blutbrechen und die verschiedenen übrige Arten der Goldader zum Vorschein kommen.

Ursprung, Communication und Nutzen der Goldadern.

§. 269. Ehe ich aber diese Materie, welche eine der wichtigsten und weitläufigsten in der Heilkunst ist, vollständig abhandeln kann, ist

ist es nothwendig, sich vorher folgende Sätze, worinnen ich alles wesentliche davon kurz zusammengezogen habe, bekannt zu machen.

1.) Die Pfortader ist gleichsam der Behälter alles desjenigen Geblüts, das von dem Magen, den Gedärmen, dem Gekröse, dessen Drüse, dem Milz, Netz, der Gallenblase, dem Darmfell, welches alle diese Eingeweide einschließt, und zum Theil auch von den Zeugungs- Werkzeugen, und der Harnblase, zurückgeführt wird; sie überbringt dasselbe der Leber, worinn die Galle, als eine der nützlichsten, zur Verdauung und überhaupt zur thierischen Oeconomie unentbehrlichsten Säfte, daraus abgetrieben wird.

2.) Die innerlichen Blut-Goldadern sind gleichsam die untersten Wurzeln dieser Pfortader, und aller ihrer Aeste, die an die eben Abtheil. 1.) benannten Theile hingehen, die äußerlichen aber derjenigen vornehmlich, die an die Harnblase und Zeugungswerkzeuge hinlaufen. Man heißt diese beyden Arten sie seyen Schlag- oder Blut-Adern die eigentlichen Goldadern oder nur schlechtweg die Goldadern; Sie communiciren überdieß mit vielen Muskeln des Unterleibs, der Oberschenkeln, und einigen andern

andern in dem Unterleib und Becken gelegenen Theilen, z. E. dem Rückmark und einigen Muskeln des Beckens.

3.) Die innerlichen und äusserlichen Goldadern haben mit einander die genaueste Communication, und also kann man beyde zusammen als die äussersten Ende aller derjenigen Gefässe, welche an die in dem Unterleib und Becken befindlichen Theile hingehen, ansehen.

4.) Also kann sowol das Geblüt, aus den Eingeweiden der Verdauung, als der Harnblase, und den Geburtsgliedern, Abtheil. 1. 2. 3.) durch die Goldadern ausgeleert werden: Die Fehler aller dieser Theile demnach, welche von einem gehinderten Umlauf des Geblüts, dessen Verstopfung, Dichtigkeit, Schärfe und andern waidernatürlichen Beschaffenheiten desselben in diesen Theilen entstehen, deren unzählige sind, können durch den Fluß der Goldader gehoben werden.

5.) Da aber nicht nur die auswendigen und innwendigen Goldadern untereinander, sondern auch die Goldadern der Harnröhre, der Harnblase, der Mutterscheide, mit jenen Communication haben, so wird eben dieses von dem Fluß dieser Goldadern erfolgen können.

6.) Wei-

6. Weilen jedoch die äusserlichen Goldadern von der Harnblase und den Geburtsgliedern herkommen, und die innerlichen von dem System der Pfortader, Abtheil. 2.) so ist natürlich, daß durch diese eher die Krankheit der Verdauungs-Eingeweide, und durch jene diejenigen der Zeugungswerkzeugen und Harnblase geheilt werden.

7. Der Unterschied zwischen den äusserlichen und innerlichen Goldadern aber ist in der Ausübung selbst von keinem Nutzen, dann da beyde an den Mastdarm und bis an dessen Ende, den After, gehen, so weiß man nicht, von welchen eigentlich das Geblüt herkommt?

8. Die Adern der Nieren haben am wenigsten oder gar keine Gemeinschaft mit den übrigen Goldadern, und daher kann man die Goldadern der Nieren am wenigsten als kritisch oder erleichternd betrachten.

9.) Gleichwie durch die Goldadern viele Krankheiten der Eingeweide des Unterleibs und der Zeugungswerkzeuge gehoben werden können, also können hinwiederum diese Krankheiten, wenn sie vor den Goldadern da gewesen sind, dieselben nur zufälligerweise erregen, indem sie den Umlauf des Geblüts auf mancherley Art verhindern,

10.) Es

und allen Arten derselben. 431

10. Es ist also zwar der Nutzen der Goldadern sehr wichtig, jedoch darf man dieselben nicht immer vor kritisch ansehen, um so vielmehr, als noch viele Umstände, deren Betrachtung zu dem Zweck gegenwärtigen Werks viel zu weitläufig und entfernt ist, hinzukommen können, welche den Nutzen derselben sehr einschränken.

Ich werde aber unten S. 274. weitere Kennzeichen an die Hand geben, die sich bloß auf die Beobachtung gründen, und daher leichter und deutlicher sind, um aus diesem gefährlichen Irrgarten sicher und ohne Umschweife sich herauswickeln, und desto gewisser von dem Werth dieser Ausleerung in der Anwendung selbst urtheilen zu können.

Krankheiten von den Goldadern.

S. 270. Es entsteht aus dieser Quelle eine ungeheure Menge sowol chronischer als hitziger Krankheiten, deren Erzählung allein schon weitläufig wäre, und welche man zum Theil selbst wird abnehmen können.

Wer da weiß, wie viele Krankheiten aus dem gehinderten Umlauf des Geblüts entstehen können;

können; wer diese ganze Menge auf die unterschiedlichen Eingeweide der Verdauung, die Zeugungs-Werkzeuge, und andere mit den Goldadern communicirende Theile, und wiederum jede einzelne Gattung auf dieselben einzeln anwendet, wer die Wichtigkeit sowol als die unvermeidlichen Fehler dieser Theile aus S. 18. 23. erkennt hat; wem endlich bekannt ist, wie gemein die Goldadern heut zu Tage seyen, und wegen der Weichlichkeit und Verderbniß unserer Lebensart immer gemeiner werden; der wird von selbst den Schluß machen können, wie viele ursprüngliche diesen Theilen eigene Uebel hieraus entstehen können, dann der zufälligen und der mitleidenden und Versetzungskrankheiten will ich nicht gedenken, deren eine nicht geringere Anzahl ist.

Ich will nur einige der gewöhnlichsten beysehen, z. B. die Hypochondrie, das Mutterweh mit deren beyden zahlreichem Gefolge, die Melancholie, Rücken. Lenden. Kreuzschmerzen, Sciatique, Krampfadern, hauptsächlich der Oberschenkeln und des Bauchs, blinde, schleimichte, Goldadern, Goldadern der Harnblase, der Harnröhre, Mutterscheide, Hämorrhoidal-Colicken,

Colicken, eben dergleichen Magenkrämpfe, unterschiedliche Krankheiten der Leber mit oder ohne Gelbsucht, verschiedene andere Uebel der Eingeweide des Unterleibs, Verstopfungen, Verhärtungen und deren fruchtbare Folgen, Blutbrechen, Hämorrhoidal Blutgeschwüre, (Wissen) an dem After, dem Mittelfleisch, den Geburtsgliedern, Geschwüre, Fisteln des Afters, des Mittelfleisches und der benachbarten Theile, Hämorrhoidal-Schweisse, dergleichen Flechten an den innern obern Schenkeln und eben benannten Orten, §. 300. der weiße Fluß und noch mehrere Krankheiten der Geburtsglieder, und der Harnwegen, welche öfters vor Venerisch angesehen werden, und ich unten in dem 13. Kapitel weiters berühren will, u. s. w.

§. 271. Wer die Gemeinschaft dieser Gefäße untereinander, sowol der eigentlichen Goldadern unter sich selbst, als der Gefäße der Zeugungswerkzeuge mit diesen, und endlich aller Aeste der Pfortader mit beyden Gattungen hinlänglich eingesehen hat, so wie ich sie §. 269. abgehandelt habe, der wird von selbst abnehmen können, welche Krankheiten des Unterleibs durch den Fluß der Goldader gehoben, oder vermindert

E

dert

dert werden können, entweder durch die Natur, wenn sie denselbigen erregt, oder durch die Kunst, wenn sie der Natur ohne gewaltsame Mittel behülflich ist, und dieselbe unterstützt; und es ist von selbst begreiflich, daß die Hauptsache darauf ankomme, ob wirklich von selbst entstandene oder von der Natur erregte wahrhafte Triebe zur Goldader, welche ich sogleich anzeigen werde, damit verbunden, oder vorhergegangen sind?

Hämorrhoidal - Triebe.

§. 272. Diese Bewegungen der Natur zur Goldader müssen nun, wie leicht zu erachten, vorzüglich auf diejenigen Theile fallen, deren Gefäße mit der Goldader Gemeinschaft haben, zuerst auf die Eingeweide des Unterleibs, die Geburtsglieder, die Harnblase, die meisten Muskeln des Unterleibs, des Kreuzes, der Lenden, der Oberschenkeln, und andere benachbarte und communicirende Theile, hernach aber durch die Sympathie der Nerven auf vielerley andere und alle übrige Theile des Leibes, bald hier, bald dorten, und jene sind zum Theil die eben §. 270. angezeigte Zufälle und Krankheiten

heiten, zum Theil viele andere, welche insgesam
 eine Stockung des Geblüts in den Hämorrhoidal
 und damit verbundenen Adern der Geburtsgliedern,
 der Pfortader, u. s. w. anzeigen, nämlich Schmerzen
 im Kreuzbein, Rücken, den Lenden, den obern Schenkeln,
 welche man daher oft falsch für rheumatische oder
 arthritische Sciatiquen S. 190. (T. S. 183.)
 ansiehet, allerley Krämpfe in den Muskeln
 des Unterleibs, Stuhlzwang, harte Defnung,
 Verstopfung, die blinde Goldader aus und inwendig
 durch den ganzen Canal des Mastdarms, und noch
 weiter hinauf, Brennen und Jucken an dem After,
 eine Empfindung eines daselbst steckenden harten
 Körpers, Kopfschmerzen, welche oft nur an einem
 einzigen Punkt des Kopfes sich äußern, vielerley
 den hysterischen und hypochondrischen ähnlichen
 Zufälle, Aengstlichkeiten, Bangigkeiten, Beschwerun-
 gen auf der Brust: An der Blase und Harnröhre mancher-
 ley Uebel, Harnschmerzen, oder dessen gänzliche
 Verstopfung, welche man öfters vom Stein oder
 Gries herleitet: An der Leber, dem Milz, Gekröse,
 und den übrigen Eingeweiden des Unterleibs,
 mancherley von einer Anhäufung des

Geblüts, welches den Durchbruch durch die Goldader noch nicht gefunden hat, entstehende Uebel, Magenträmpfe, Bauchgrimmen, vielerley widernatürliche Empfindungen und Krämpfe um die Herzgegend, bisweilen wahre Entzündungs-Krankheiten dieser Theilen, u. s. w.

Bisweilen aber sind auch gar keine diesen Theilen eigenthümliche Zufälle vorhanden, sondern sie äußern sich anderwärts an der Brust, dem Kopf, den Werkzeugen der Sinnen, äußerlichen Gliedern, und daher entstehen unzählige andere Krankheiten, sowol der Nerven als der Säfte, welche ich der Kürze halben verschweige, und wenn ich sie alle erzählen wollte, beynah alle Gattungen von Krankheiten erzählen müßte, deren Charakter man aber sogleich daraus erkennen kann, wenn einige der eben angezeigten den Eingeweiden und Theilen des Unterleibes eignen Hämorrhoidal-Zufällen entweder vorhergegangen oder mit zugegen oder die eigentlichen Goldadern ehemals gewöhnlich, und nun entweder ganz unterdrückt, oder nur gehemmet worden sind.

Ursa.

Ursachen der Gemeinheit der Goldadern.

§. 273. So reich nun diese Quelle der Krankheiten ist, eben so gemein ist auch die Goldader selbst, welche noch darzu erst dadurch aufs verderblichste wird, weilen man sie theils aus einer unzeitigen Schamhaftigkeit zu verschweigen, theils durch eine ganz verkehrte Heilart öfters zu erzwingen pflegt.

Ich habe davon nicht nur Kinder von dem zärtlichsten Alter, sondern auch alte Weiber von 60. bis 70. Jahren, und diese sogar von der Goldader der Muterscheide, zu einem nicht geringen Entsetzen des Pöbels, welcher dieselbe vor das monatliche Geblüt und eine Verjüngung der Natur ansah, ergriffen gesehen: In dessen ist doch das männliche Alter hierzu am geneigtesten.

Die Schwelgeren, der Mißbrauch des Weins, und Brandtweins, und mancherley verkünstelter und zusammengesetzter Gattungen desselben, welche unser erfinderisches Jahrhundert zur Kürzung des verwöhnten Geschmacks ausgedacht hat, die Ausschweifungen der Liebe, die immer mehr überhandnehmende Hypochondrie, die ererbte

E e 3 Anlage,

Anlage, öfters auch die allzulang anhaltende Hartleibigkeit, sind die gewöhnlichsten Ursachen davon.

Ich muß aber noch einer andern und nicht minder wichtigen, deren ich die Erscheinung derselben in nicht wenigen Fällen zuschreibe, gedenken, nämlich des Mißbrauchs der Mittel von Aloe und anderer hitzigen die Goldader treibenden Arzneien, von Myrrhen, Safran, Colocynthen, schwarzer Nieswurz, Campher, Bibergeil, Teufelsdreck, Gewürzen, gewürzhaften Wurzeln, Kräutern und anderen Theilen der Pflanzen u. s. w. davon wir eine unzählige Menge zusammengesetzter Pillen, Elixire, Esenzen, welche ich zum Theil S. 20. schon angezeigt habe, besitzen: Mit einem Wort es gehören alle hitzigen Mittel hieher.

Woher anders wird das weibliche Geschlecht, dem doch diese Ausleerung ganz unnatürlich ist, und sogar die Wöchnerinnen, so oft davon geplagt, zugleich mit der gewöhnlichen Reinigung, als von dem allzuhäufigen Gebrauch der Polychrest und anderer aloetischen Pillen, deren meiste Zubereitungen nicht nur den wässerigten Theil der Aloe und Myrrhen, sondern dieselbe ganz auf-

aufnehmen, und welchen dieses Geschlecht insonderheit ergeben ist? Die meisten laxirenden Pillen haben ihren Reiz von der Aloe, es ist daher niemalen rathsam, sie entweder allzulange zu gebrauchen, oder zum ordentlichen, beständigen Laxirmittel zu machen, wenn man sich nicht der Gefahr der Goldader aussetzen will. Der Zwang und das Brennen in dem After, das sie erregen, zeigen dieses unwidersprechlich. Insbesondere müssen sich diejenigen davor hüten, welche mit Verstopfung geplagt sind, und vielmehr die lindernden, kühlenden, anfeuchtenden Mittel NO. 19. 20. 45. 70. 41. 81. 86. Manna, u. s. w. gebrauchen. Und unter diese gehört das Frauenzimmer hauptsächlich, weil es zu viel sitzt und zu wenig trinkt.

Ursprüngliche und zufällige Goldadern.

S. 274. Ich theile daher die Goldadern und eben so auch die davon entspringenden Krankheiten, in die gemachten zufälligen, und im Gegentheil in die ursprünglichen, oder von selbst entstandenen ein, und aus dieser Abtheilung wird man sich in der Ausübung selbst die wichtigsten Vortheile verschaffen können.

Man erkennt jene, wenn ein hitziges Verhalten, Lebensordnung, hitzige Aloetische aus dem harzigten Theil der Aloe, Myrrhen u. s. w. zubereitete und andere ähnliche Mittel vorher angewandt worden; wann sie nur zufälliger Weise durch eine harte Geburt, Reiten, Mißbrauch von Gewürzen, Wein, Brandtwein, Knoblauch, Zwiebeln, u. s. w. S. 273. oder einem andern Zufall entstanden, ohne eine zugegen seyende Krankheit des Unterleibs, oder erfolgende Besserung derjenigen Zufällen und Krankheiten, woran man vorher gelitten, ohne ererbte Disposition, ohne vorhergegangene wahre Triebe dazu. S. 272.

Diese hingegen sind diejenigen heilsamen Goldadern, wodurch oben berührte zahlreiche Menge von Krankheiten S. 270. 272. gehoben wird, welche sogleich nachlassen oder gemildert werden, als der Fluß der Goldader erscheint, wobey jene wahren Triebe dazu, die man von keiner andern Ursache herleiten konnte, vorhergegangen, welche man also gelind befördern muß, da man im Gegentheil jene nicht anders als mit kühlenden Mitteln und Verhalten auf eine

eine der gemeinen Gewohnheit ganz entgegen gesetzte Art behandeln darf.

§. 275. Man erkennet hieraus, wie viele Vorsicht man nöthig habe, um weder auf der einen noch auf der andern Seite zu weit zu gehen, weder die Goldader und ihre Triebe ganz zu mißkennen, noch überall zu suchen, weder sie allenthalben noch nirgends zu sehen, um die wahre ursprünglichen Hämorrhoidal- Krankheiten von den eingebildeten, zufälligen, gemachten, zu unterscheiden.

Es verhält sich mit der Goldader bey nahe wie mit dem Monatlichen der Weibsbildern. Wer da weiß, wie vielen Zufällen sie deswegen ausgesetzt sind, der wird auch leicht begreifen, wie viele diese bey dem männlichen Geschlecht und überhaupt bey denjenigen verursachen können, bey welchen sie einmal zur Gewohnheit geworden, oder die sich eine Anlage dazu durch einige der oben angezeigten Ursachen, §. 273. zugezogen haben: Sehen wir aber die Goldader bey uns vor eben so notwendig als bey dem andern Geschlechte, die monatliche Reinigung an; wollen wir alle Krankheiten aus dieser Quelle herleiten, so

fruchtbar sie auch ist, so verirren wir uns unendlich von der Mittelstrasse, und vermehren die Anzahl der Uebel des menschlichen Geschlechts, welche wir täglich nur vermindern sollten, ins unzählige, und statt daß wir bemüht seyn sollten, diese Krankheit, welche durch die S. 273. angegebenen Ursachen bey uns nur gar zu gemein geworden, immer weniger gemein zu machen, erhalten wir sie nicht nur, sondern erziehen sie noch sehr sorgfältig.

Allgemeine Heilart der Goldader, besonders des Alters.

I.) Der Kritischen und Zufälligen.

S. 276. Bey der Heilung kommt es nun überhaupt, die Goldader mag fließend oder blind seyn, darauf an:

I. Ob sie kritisch oder zufällig sey? Man erkennt beydes aus den S. 274. angeführten Umständen.

In erstern Fall muß man sie, wann sie zumal nicht recht vor sich gehen wollte, mit No. 25. oder 26. gelind befördern, oder durch eine Ueberlässe auf dem Fuß, und wenn zugleich

aller.

und allen Arten derselben. 443

allerley Krämpfe, mitleidende Zufälle, fiebrische Wallungen sich einstellen. (S. S. 278. Abth. 3.) und S. 279. Man nimmt davon Tags etliche mal, bis der Fluß derselben ordentlich und hinlänglich ist, fließt sie ganz richtig so trinkt man nur fleißig lauen Thee von Melissen, Bienen, then, Kamillen &c.

Ist sie zufällig, sie mag fließend oder blind seyn, so beobachtet man bloß eine mäßige nicht erhitze und allzunahrhafte Lebensordnung, gebraucht des Tags etliche Dosen von NO. 4. oder 30. 43. in einem erweichenden Thee von Käseappeln oder Steinklee, und öfnet allenfalls eine Ader auf dem Arm, oder man verhält sich, wenn sie blind und schmerzhaft und entzündt ist, so wie gleich S. 278. Abth. 2.) angezeigt werden soll.

2.) Heilart der Goldader mit Fieber.

S. 277. II. Ob ein Fieber damit verbunden sey, ein entzündungsartiges, faules, bösesartiges, oder einfach anhaltendes? In allen diesen Fällen muß sie schlechterdings nach der besondern Art des Fiebers behandelt werden: Ich will es daher nicht wiederholen. Nur will

ich

ich anmerken, daß sie nicht selten mit einem Entzündungsieber vergesellschaftet ist.

3.) Heilart der Blinden.

§. 278. III. Ob es die blinde oder fließende Goldader sey?

Die blinde besteht aus einer Geschwulst der Hämorrhoidal Adern an dem After, und dessen Nähe, auswendig und innwendig, welche entweder bloß Krampfadericht ohne sonderliche Empfindlichkeit, bisweilen entzündt, mit rasenden Schmerzen, einem Zwang der die Geburtsschmerzen noch übertrifft, Verstopfung, dem heftigsten Fieber verknüpft ist.

Beide Arten führen oben angezeigte Hämorrhoidaltriebe, §. 272. mit oder vor sich.

1.) Ist die blinde Goldader nur zufällig, ohne Fieber, so gebraucht man nichts als von dem Pulver No. 4. oder 30. 43. Tags etliche Dosen, in einem linderenden Thee von Käspapeln, darneben solle der Kranke alles vermeiden, was eine Erhitzung zuwege bringen kann. Nach der Beschaffenheit der Umstände und insonderheit des mitverbundenen Krämpfe, sieberische Wallungen, Schmerzen, u. s. w. kann auch noch eine Aderlässe auf dem Arm dienlich seyn.

2.) Ist

und allen Arten derselben. 445

2.) Ist sie aber entzündt, schmerzhaft, so gebraucht man das Pulver No. 4. oder 30. alle 2. 3. Stunden, die kühlende S. 156. die erweichende Heilart, S. 31. die Dämpfe von erweichenden Kräutern in einem Nachstuhl, oder durch einen Trichter an den After gelassen, fleißige Clystire No. 9. laue Bäder, man schmiert die schmerzhafteste Gegend öfters mit Flachskraut, Bullenkraut, weiß Liliöl, Eyeröl, oder nur Lein. Baumöl, mit süßem Rahm und dgl. man schröpft an dem innwendigen und obern Theil der Schenkeln, und läßt an dem Fuß ein oder etliche mal zu Ader.

Ist der Schmerz oder die Entzündung nicht allzustark, so gebraucht man darneben öfters kühlende Purgiermittel, z. E. No. 19. 20. 45. 70. 81. bis der Stuhlgang nicht mehr so sehr widernatürlich beschaffen ist: Gemeiniglich geht eine Menge Schleimes und anderen Unraths dadurch ab: Man setzt etliche mal, 5. 6. Blutigel an den After, oder macht einen Einschnitt in die stehenden Adern, läßt genug Blut herauslaufen, unterhält dessen Fluß durch den erweichenden Dampf S. 31. heilt sie aus mit No. 76. und damit die Exterung nicht zu lang währet,
keine

keine langwierige Geschwüre oder gar Fisteln daraus entstehen, gleichbalden mit dem Silberglätt Sälbgen (Ung. nutrit.)

Wann ein heftiges Entzündungsieber dabei ist, mit einer Entzündungs-Colik, so muß das Uebel neben eben angezeigten Mitteln nicht anders als ein solches S. 156. und nach dem Kapitel von der Entzündung der Gedärme behandelt werden.

3.) Ist aber keine Entzündung zugegen, ist der Zwang nicht groß, und wäre der Fluß der Goldader kritisch, S. 274. so befördert man denselben durch Ansehung von Blutigel, Uderlassen auf dem Fuß, laue Bäder Fußbäder, öftere Clystire No. 9. den Dampf von warmen Wasser oder den erweichenden Getränken an den After gelassen, vor oder nach jedem Stuhlgang, durch die Mittel No. 25. 26. 13. 42. 70. 45. 81. welche nach Beschaffenheit der Umstände, des Temperaments des Kranken, u. s. w. und des Befindens ausgewählt und wiederholt werden: Abends oder Nachts gebraucht man noch No. 4. oder 30. wann es nöthig seyn, und Hizen oder ein Zwang entstehen sollten.

Man setz 5. 7. Blutigel zumal an, und wieder

und allen Arten derselben. 447

wiederholt es nach Beschaffenheit der Umstände die Woche ein paar mal; sie sind allezeit wirksamer die Goldadern in Fluß zu bringen als die Aderlässe und übrige Mittel, doch im Fall man keine haben kann, gebraucht man diese davor, und die Aderlässe wird eben sowol nach den Kräften, der Vollblütigkeit, dem Befinden des Kranken wiederholt oder nicht. Damit sie besser anpacken, wäscht man den After und die umliegende Gegend vorher mit lauem Wasser oder Milch rein ab, beschmiert sie mit frischem Blut, alsdann läßt man sie hangen, bis sie von selbst abfallen. Sind die Goldadern einmal fließend, so werden keine Blutigel mehr angelegt.

Wenn auch auf den Gebrauch dieser Mittel nicht sogleich der Fluß der Goldadern erscheint, oder wenn er gar nicht erscheinen sollte, so ist es von keiner Bedeutung, denn man hat indessen doch eine genugsame Ausleerung des Hämorrhoidal-Geblüts dadurch zuwegegebracht, und die Natur läßt sich nicht immer nach unserer Absicht zwingen. Vielleicht wenn man dieselbe nach einiger Zeit bey verspürten neuen Hämorrhoidaltrieben, S. 272. wiederholt, kommen sie das nächste mal zu Stande, oder ist der Natur, wie

wie gemeldet, dardurch schon ein Genügen geschehen. Bisweilen wird der Fluß der Goldader am ehesten betrieben, wenn man nach diesen ausleerenden Mitteln No. 58 68. 69. oder die mineralische eisenhaltige Wasser, S. 303. eine Zeitlang gebraucht, insonderheit bey den Cachetischen aufgedunsenen, oder wo eine Schwäche der ersten Wegen zu gegen ist. Diese sind zwar eben diejenigen Mittel, von welchen ich unten S. 283. anzeigen werde, daß sie zu Verhütung der Goldader dienen, allein dies darf einen in der Arzneykunde unerfahrenen eben so wenig befremden, als wann ich sage, daß die Fieberrinde No. 22. 23. 58. den allzustarken Fluß derselben anhalte, und den allzuschwachen befördere, wie es sich wirklich verhält, insonderheit bey empfindlichen hypochondrischen, mit Nervenkrankheiten geplagten Körpern, denen man also diese vor die Eisenfeile unterschieben kann. Es ist dieses nicht der einige Fall, da ein und eben dasselbe Mittel eine gewisse Ausleerung befördert, und wiederum anhält. Die Absicht ist den Umlauf des Geblüts durch den Unterleib, die Goldader mag nun fließend werden oder nicht, gleichförmig zu machen, und diese wird durch diese beyden

beyden Mittel erreicht. Es kommt nur dar,
auf an, daß wir 1.) der Natur keine Hinder-
nissen in den Weg legen, und 2.) sie in ihren
Bewegungen unterstützen, so bringt sie ihr Werk
selbst vollends zu Stande. Eben daher ist oft
bey vollblütigen hitzigen Körpern NO. 30. 43.
öfters gebraucht das sicherste Mittel die Gold-
ader zu befördern oder zu verhindern und
bey eben denselben, wenn sie zugleich gallicht
sind, eben diese Mittel nebst öfters wiederhol-
ten Purgirmitteln No. 20. 25. 26. 37. 45.
51. 70. 81.

4.) Wann sich die Entzündung nicht zer-
theilt, und in ein Geschwür übergeht, so su-
chet man durch die erweichende Heilart dassel-
ben aufs baldeste zu zeitigen, S. 31. man macht,
wenn es reif ist, der Materie durch einen Ein-
schnitt Luft, und heilt es so bald möglich, wie
eben Abtheil. 2.) gesagt worden.

Man hat sich in diesem Fall vor nichts mehr
als einer Fistel zu fürchten, deren Kur aber nicht
hieber gehört.

4.) Heilart der fließenden Goldader.

S. 279. IV. Kommt es darauf an, ob der

S f

Fluß

Fluß der Goldader zu stark oder zu schwach sey?

Ist er zu schwach, und es daher nöthig denselben nach den §. 274. angezeigten Kennzeichen zu befördern, so gebraucht man die Mittel No. 25. 26. 42. 13. die Blutigel, Clystire, die erweichenden Dämpfe an dem After, eine Aderlässe, Fußbäder, so wie eben §. 278. Abth. 3. angezeigt worden.

Uebrigens aber ist wol zu beobachten, was §. 277. in Ansehung des Fiebers bemerkt ist, und in diesem Fall steht man, wann ein heftiges Fieber zugleich zugegen seyn sollte von No. 25. 26. 42. 13. ab, und gebraucht statt deren die kühlende Heilart, §. 156. Aderlassen auf dem Fuß, laue Bäder, Fußbäder, No. 4. oder 30. und andere nach Beschaffenheit des Fiebers dienliche Hülfsmittel.

§. 280. Es ist schwer zu bestimmen, wenn er zu stark sey? Bey einigen, welche gar zu sehr damit geplagt werden, und denen er zu einem wahren unbändigen Uebel erwachsen ist, erscheint er beynähe alle Wochen oder 14. Tage, bey andern alle Monathe, alle $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{2}$. Jahr u. s. w. in mehr oder minderer Menge, und es giebt

und allen Arten derselben. 451

giebt Naturen, welche, wenn sie auch eine ungläubliche Menge Geblüts durch diesen Weg verlohren haben, dennoch davon erleichtert werden.

Man muß daher niemals zu denen im 3ten Kapitel Herrn Tissots von allzustarkem Blutverlust angezeigten Mitteln schreiten, ausser im höchsten Nothfall, S. 259. Es ist keine Art der Krankheit, so schrecklich sie auch wäre, welche man hieraus nicht schon entstehen gesehen.

Er kann zu stark seyn, entweder, weil er allzu lang anhaltet, oder zu bald wieder kommt, und auf den geringsten Anlaß.

In diesen beyden Fällen versucht man vorher NO. 30. alle 2. 3. 4. Stunden oder NO. 43. des Tags etliche mal genommen, je nachdem der Blutfluß stark oder nicht stark ist, eine kühlende Lebensordnung, fleißiges kaltes Wasser trinken, eine Aderlässe auf dem Arm, hernach NO. 85. die Fieberrinde No. 22. und stufenweise diejenigen Mittel, welche beym allzustarken Blutspeneyen angerühmt worden sind, S. 239.

Man hat aber hier die äufferste Vorsicht nöthig, um diesen Blutfluß nicht zu bald zu stillen:

F f 2

No.

No. 30. oder 43. wird niemals zu viel thun. Es kann bey einer Natur zu viel seyn, was bey einer andern nur gar wenig ist, und es kommt hauptsächlich auf das Befinden des Kranken an, ob es gut oder böß darauf seye?

Insonderheit wenn diese Ausleerung zur Gewohnheit geworden ist, schon viele Jahre gewähret hat, die Anlage ererbt, der Kranke sehr blutreich, schreitet man nicht sogleich, wenigstens im Anfall zu No. 85. oder 22.

Anderere Mittel, welche mit Gewalt kopsen, insonderheit diejenigen, welche den Stuhlgang zugleich anhalten, sind höchst gefährlich.

Das gemeine Volk hat in diesem Fall die Gewohnheit, sich des gepulverten Blutsteins mit Eßig zu bedienen, wodurch eine Art eines Mlauns entsteht, den man nicht anders als im Nothfall §. 259. anwenden darf: Ich erinnere mich eines Beyspiels, daß unerachtet des vorhergegangenen langwierigen und entsetzlichen Blutverlustes, da man dieses Mittel gebraucht, sogleich ein Entzündungsfieber und ein baldiger Tod erfolgt.

Der rothe Wein, der Burgunder, ist in dieser Absicht eben so wenig nützlich.

§. 281. Sollte nach allzustarken Blutver-
lust durch diesen Weg, welches jedoch nicht ge-
wöhnlich ist, eine Schwindsucht oder Wasser-
sucht zu befürchten seyn, so gebraucht man die
Wolken nebst No. 68 oder 69. oder der Fieber-
rinde No. 22. 58. und die §. 260. 266. angezeig-
ten Mittel.

§. 282. Die Lebensordnung soll während dem
heftigen Blutfluß sehr strenge seyn, man muß nicht
anders als lau essen und trinken, und wo es die
Natur ertragen kann, letzteres gar kalt, man
vermeidet allen Wein, ausser von dem weissen
bisweilen zur Stärkung ein paar Löffel voll mit
Wasser oder einer Tisane von Schafgarben ver-
mischt: Man genießt auch ausser demselben
keine andere, als leicht verdauliche und nicht
allzunahrhafte Speisen bloß von Kalb. oder
jungen Hünern, oder Taubenfleisch, schwache
Fleischbrühen, hauptsächlich aber leichte, kühl-
ende und erweichende Gemüser und Wurzeln
von Spinath, Mangold, Lattich, Endivie,
Seleri, Scorzoneren, Kartoffel, Blumenkohl,
Salat, Wolken, u. s. w. rohe Früchte, von
Früchten gekochte, und endlich auch leichte
Milch und Mehlspeisen. §. 34.

Um einen Rückfall zu verhüten bedient man sich der Vorschriften, (T. I. 544.)

Ueberhaupt solle in dem Anfall selbst die Diät gleich derjenigen, die an einem hitzigen oder auszehrenden Fieber darniederliegen, je nachdem der Blutfluß ist, beschaffen seyn, und wenn derselbe im Abnehmen oder vorbey ist, etwas nahrhafter; fahrt man aber, wie gewöhnlich geschieht, immer fort, dem Kranken die nahrhaftesten Fleischbrühen zu geben, Gewürz, Wein und dgl. so kann der Blutfluß durch ein so verkehrtes Verhalten ganze Monate und auch länger anhalten.

Vorbauungs Heilart der Goldader.

§. 283. Ich habe bisher nur gesagt, wie man sich bey der Goldader in dem Anfall des Uebels selbst zu verhalten habe? Nun werde ich nur noch kurz und ohne Anzeige vieler Arzneymitteln, worüber man einen Arzt bey schweren Fällen befragen muß, berühren, wie man sich davon befreyen, und derselben hauptsächlich durch eine gute Lebensordnung vorbeauen müsse.

Ich verstehe zwar hierunter hauptsächlich diejenigen Arten der Goldadern, nicht nur des

Asters

Äfters sondern auch der übrigen Theile, welche nicht kritisch, sondern zufällig sind, wahre Uebel, wodurch dem Körper nichts gutes zufließt, und man nur mit einer langwierigen Ungesundheit gestraft wird. Indessen aber bleibt dennoch auch eine ordentliche Goldader, wenn sie schon nicht allzuheftig, oder beschwerlich ist, immer ein Uebel, eine Krankheit, ob sie schon öfters viel geringer ist, als diejenige, die entstehen würde, wenn sie nicht zugegen wäre, oder ohne gründliche Heilung von selbst ausbleiben sollte. Hierzu dient:

1.) Genugsame und gemäßigte Bewegung. Ohne dieselbe wird man niemals etwas fruchtbares ausrichten, und es wäre wirklich gefährlich, durch Arzneymittel allein diese Absicht erreichen zu wollen.

2.) Eine Verminderung der Vollblütigkeit, theils durch die Bewegung, die Mäßigkeit, fleißiges Wasser trinken, Vorbauungs-Aderlassen auf dem Arm, vor der Zeit, da sie wieder erscheinen sollten, theils nach der von Herrn Tissot (S. 544.) vorgeschlagenen Art.

3.) Die Begränzung der Ursachen, sowohl der gelegentlicheren als vorhergehenden.

Gene werden durch eine sorgfältige Beobachtung des Kranken auf sich selbst am besten vermieden, wenn er alles dasjenige unterläßt, was seinen Zustand verschlimmert. Von diesen aber will ich nur kurz melden, daß der Gebrauch der Eisenfeile No. 58. 68. 69. nebst den Molken, oder der mit Eisen geschwängerten mineralischen Wasser S. 303. bey den bleichsüchtigen, gelbsüchtigen, aufgedunsenen Körpern, bey einer Schwäche der ersten Wegen: Hingegen bey denen empfindlich, hypochondrischen, den heftischen, hageren und ausgezehrten Körpern die Fiebereinde No. 22. 23. mit Molken, oder den eisenhaltigen Mineralwassern, den Heftischen insonderheit dem Selzerwasser; eben dieses Mittel auch, wenn ein starker Blutverlust vorhergegangen, oder No. 58. 68. 69: bey den hitzigen cholericen blutreichen Personen, bey einer Anlage zu Entzündungskrankheiten, insonderheit der Habertrank No. 71. die Molken, die Buttermilch, der öftere Gebrauch von No. 30. des gereinigten Weinssteins, No. 43. u. s. w. dienlich seye.

Diese Mittel werden wenigstens 2. 3. bis 4. Wochen in der Zwischenzeit, da kein Blutfluß zugegen ist, je nachdem sie lang oder kurz währet,

ret, angewandt. Wann die Goldadern wieder darauf erscheinen, so wiederholt man dieselbe, wenn der Fluß vorbei ist, und dieses zu mehreren, je nachdem der Abgang des Geblüts sich nach und nach immer mehr und mehr vermindert, oder gar aufhört.

Man bemüht sich aller Verstopfung durch gelinde kühlende Laxirmittel, welche man von Zeit zu Zeit wiederholt, durch die Pulver No. 4. oder 30. 43. durch den Gebrauch des Habertranks, der Mollen zu wehren: Denn nichts ist schädlicher, als eine anhaltende Hartleibigkeit, und die nach Beschaffenheit der Umstände, S. 278. Abtheil. 3.) öfters wiederholte sanfte Purgirmittel, z. E. No. 26. 37. 41. 45. 51. 70. 81. gehören unter die beste Vorbauungsmittel.

In eben dieser Absicht dürfen die gewöhnlichen Aderlässe, insonderheit zu derjenigen Zeit, da die Goldader wieder erscheinen sollte, nicht unterlassen werden; sie müssen aber meist auf dem Arm, oder Wechselsweise bald auf dem Arm, bald auf dem Fuß geschehen, damit die gewohnte Ordnung der Natur nicht zumal unterbrochen wird.

Zu eben diesem Zwecke schröpft man zuweilen auf dem Rücken, man vermeidet alles erhitzen-
de in der Lebensordnung, besonders den Wein,
wenigstens den starken Gebrauch desselben, in-
sonderheit auffer der Mahlzeit, alles Gewürz,
stopfende, schwere, scharfe Speisen von Zwie-
beln, Knoblauch, Schnittlauch, alles scharfge-
falgene, Fette, allzuvielen und schweres Fleisch,
überhaupt alles, was unverdaulich ist.

Man muß auch hier nichts zu übereilen ver-
meinen, man bemüht sich zuerst die monatliche
Goldader in die 2. oder 3. monatliche, die vier-
teljährige in die halbjährige u. s. w. zu ver-
wandeln.

Etlliche Naturen befinden sich bey dieser Aus-
leerung sowol, daß es immer ein geringeres
Uebel ist, gegen demjenigen, das daraus entste-
hen würde, wenn sie ohne eine vorhergegan-
ne gründliche Kur zurück bleiben sollte, und
man muß vor allen Dingen wissen, daß wenn
die Lebensart nicht ganz verändert wird, man
niemals vor der Nachfolge eines schlimmern Ue-
bels sicher seye.

Ein Gelehrter, der immer sieht und denkt,
der darneben eine nahrhafte und erhitende Diät
führt,

und allen Arten derselben. 459

führt, wird, da er die Goldader als eine G^utthat der Natur anzusehen hat, nicht wol daran thun, wenn er nicht im Stand ist, seine Lebensordnung wenigstens auf eine lange Zeit zu ändern, eine schleunige Heilung derselben zu versuchen.

Ein Handwerksmann aber, der eine viel einfachere Lebensart hat, eine Lebensart, die weniger Wallung verursacht, der sich darneben hinlängliche Bewegung macht, wird dieses gestrost wagen dürfen.

Eine anererbte Anlage zu der Goldader macht die Heilung derselben immer schwerer, und man erreicht selten den Zweck, wenn man nicht im Stand ist, alle gelegentliche Ursachen derselben zu meiden.

Die Absicht ist überhaupt hier nicht, die Vorbanungsheilart derjenigen Goldader hier anzuzeigen, welche veraltet, eingewurzelt, oder mit andern schweren Krankheiten, deren Genesung oder Erleichterung sie vielleicht seyn mag, verwickelt ist, man muß hierüber einen Arzt befragen.

Aber auch eine kritische Goldader erfordert Aufmerksamkeit. Wenn das vorhanden gewesene

Uebel

Uebel dadurch gehoben ist, bleibt es dennoch eine nöthige Vorsicht, durch Verhinderung aller gelegentlichen Ursachen zu verhüten, daß sie der Natur nicht zur Gewohnheit werde.
